

Achtzehntes Kapitel.

Die Liste voll zu machen, warb
 Solch prunkend Scheinbild von der Menschen Art;
 Das — ohne Sinn für's Recht noch Leidenschaft zum Bösen —
 Hinträumt sein Leben lang — das schuldlos leere Wesen!

Young.

Mr. Woods Verschwinden verursachte anfänglich keine Unruhe. Eine volle Stunde verstrich, ehe der Kapitän für nöthig hielt, seiner Familie den Vorfall mitzutheilen. Bei dieser verbreitete er aber einen allgemeinen panischen Schrecken. Sogar Maud hatte gehofft, — warum, wußte sie selbst nicht — daß die Wilden das heilige Amt des Geistlichen achten würden und mußte jetzt eine der Hauptstützen ihrer Hoffnung in Betreff Robert Willoughby's sich plötzlich unter den Füßen entweichen sehen.

„Was können wir thun, Willoughby?“ fragte die zärtliche Mutter fast in Verzweiflung. „Ich will selbst meinen Sohn aufsuchen; mich — eine Frau und Mutter — werden sie doch gewiß noch ehren.“

„Du kennst den Feind gar schlecht, mit dem wir's zu thun haben, Wilhelmina, sonst hätte Dir kein so rascher Gedanke in den Sinn kommen können. Wir wollen nichts übereilen; die nächsten paar Stunden können eine Aenderung herbeiführen, nach welcher wir uns dann richten. Eines wenigstens wird mir aus Woods Ausbleiben klar: die Indianer können nicht weit entfernt seyn und er muß sich bei ihnen oder in ihren Händen befinden, sonst würde er wenigstens nach Untersuchung der Mühlen und der am Fuße der Felsen gelegenen Häuser wieder zurückkehren.“

Dies lautete sehr wahrscheinlich und Alle empfanden einen Trost in dem Gedanken, daß ihre Freunde noch nicht als Gefangene die Wildniß durchziehen, sondern immer noch in ihrer Nähe weilen mochten.

„Ich fühle weniger Besorgniß als irgend Eines von euch,“ bemerkte Beulah in ihrer sanften Weise. „Ist Bob in den Händen eines amerikanischen Korps, so kann ihm als Beefman's Schwager wohl nicht viel Leid zustoßen und bei brittisch gesinnten Indianern wird er um seiner selbst willen geachtet werden, sobald er dazu kommt, sich ihnen zu erkennen zu geben.“

„Ich habe dies Alles überlegt, mein Kind,“ gab der Vater nachdenklich zur Antwort, „und Du hast allerdings nicht ganz Unrecht. Nur wird es Bob unter den gegenwärtigen Umständen schwer werden, sie von seinem wirklichen Charakter zu überzeugen. Er erscheint nicht als der, der er ist; selbst wenn sich unter den Wilden ein Weißer befände, der zu lesen verstünde, so hat er kein Papier bei sich, um seine Aussage dadurch zu bekräftigen.“

„Aber er versprach mir feierlich, falls er in amerikanische Hände fiele, sich des Namens meines Vaters zu bedienen,“ wiederholte Beulah ernsthaft, „und Evert hat mir unzählige Male versichert, daß mein Bruder niemals sein Feind seyn könne.“

„Der Himmel möge uns Allen beistehen, theures Kind!“ antwortete der Kapitän und küßte seine Tochter. „Es ist in der That ein grausamer Krieg, wenn wir zu unserem Schutze nach solchen Hülfsmitteln greifen müssen. Für jetzt wollen wir uns munter zu erhalten suchen, denn noch ist uns Nichts bekannt, was uns so außerordentlich beunruhigen dürfte und Alles kann sich noch vor Sonnenuntergang zum Guten gestalten.“

Mit diesen Worten schaute der Kapitän rundum auf seine Familie und versuchte zu lächeln; aber auf keinem Antlitze antwortete ihm ein Ausdruck der Zufriedenheit und auch sein eigener Versuch war nicht sehr glücklich. Seine Gattin hatte er nie anders als höchst unglücklich gesehen, sobald eines ihrer Lieben nicht in voller Sicherheit war. Sie lebte ganz außerhalb ihres Ichs, einzig und allein für Vatten, Kinder und Freunde, denn ein weniger selbstsüchtiges, für seine Lieben mehr aufopferndes Wesen gab's nirgends auf Erden. Dann

kam Beulah, welche bei all' ihrer Zuversicht auf die Zauberkraft von Evert's Namen und trotz der tiefen Gefühle, welche, seit sie Gattin und Mutter geworden, in ihr erwacht waren — ihren Bruder immer noch eben so zärtlich wie früher liebte. Die Todesangst, welche Maud ausstand, wurde noch durch die Anstrengungen vermehrt, womit sie den Ausbruch eines Nervenfalls, der ihr Geheimniß verrathen könnte, zu verhindern suchte; ihre Züge bekamen allmählig einen Ausdruck düsterer Entschlossenheit, der ihrer Schönheit einen Anstrich von Größe verlieh, wie ihr Vater ihn noch nie in ihrem lieblichen Antlitz wahrgenommen hatte.

„Das arme Kind scheint mehr als wir Alle um Bob's willen zu leiden,“ bemerkte der Kapitän, indem er seinen Liebling freundlich zu sich herzog, sie auf den Knien schaukelte und zärtlich an seine Brust drückte. „Sie hat noch keinen Gatten, der ihr Herz theilte und ihre ganze Liebe concentrirt sich nun in ihrem Bruder.“

Beulah warf ihrem Vater einen Blick zu — ganz ohne Vorwurf, denn etwas der Art würde sie sich nie gegen ihn erlaubt haben — aber doch so voll Schmerz und Betrübniß, daß ihre Mutter sich gezwungen fühlte, ihre Tochter in die Arme zu schließen.

„Hugh, Du bist ungerecht gegen Beulah,“ versetzte die ängstliche Mutter; „auch dieses theure Wesen wird niemals dazu gebracht werden, daß sie ihre Anhänglichkeit an eines von uns vergäße.“

Durch seine rasche Erklärung, seinen zärtlichen Kuß rief der Kapitän auch auf Beulah's Züge ein leises Lächeln zurück, das aber durch Thränen hindurchschimmerte. Alles war augenblicklich vergessen, denn die Betheiligten verstanden sich gegenseitig. — Maud benützte diesen Auftritt und schlüpfte aus dem Zimmer.

Diese Flucht machte der Unterredung ein Ende; der Kapitän ermahnte Gemahlin und Tochter, den übrigen Frauen ein Beispiel von Stärke zu geben und verließ dann das Haus, um seinen Pflichten unter der Mannschaft nachzukommen.

Joel's Abwesenheit warf einen Schatten des Zweifels auf die

Gemüther der Unzufriedenen. Ihre Zahl war vergleichungsweise bedeutend, denn mit Ausnahme des Korporals und der Schwarzen umfaßte sie alle geborenen Amerikaner der Kolonie. Strides hatte es leichter gefunden, seine Pläne bei den eigenen Landsleuten durch Bearbeitung ihrer guten wie ihrer schlimmen Eigenschaften in Ausführung zu bringen. Viele von diesen Leuten — sogar die meisten — meinten es noch gut; aber ihre Anhänglichkeit an die Sache ihres Geburtslandes machte sie Angriffen zugänglich, vor welchen Mike und Jamie Allen durch ihr ganzes Wesen gesichert waren.

Erstens war Kapitän Willoughby ein Engländer, zweitens ein alter Offizier der Armee und sein einziger Sohn stand anerkannter Mäßen in Waffen gegen Amerika's Unabhängigkeit. Man sieht leicht ein, wie wohl ein Demagoge, der, gleich Joel, freien Zutritt zu den Ohren seiner Kameraden hatte, solche Umstände für seine besonderen Zwecke benützen konnte.

Nichts destoweniger hatte er immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Obgleich Kaplan Woods fortwährend auf seinen Gebeten für den König bestand, so wußte man gleichwohl, daß der Kapitän diese seine Ehrfurcht vor dem Kaiser verachtete; stand auch Major Willoughby als Major in königlichen Diensten, so war dafür Evert Beekman Obrist bei den Kontinentalen; mochte der Herr der Kolonie ursprünglich auch aus England stammen, so zählten doch seine Frau und Kinder zu den Eingeborenen des Landes, und war der würdige Kapitän noch nicht so weit gelangt, alle Maaßregeln der Provinzialen gut zu heißen, so hatte man ihn gleichwohl schon oft die Ueberzeugung aussprechen hören, daß die meisten derselben gerecht seyen.

Dann waren auch die Meisten unter den Amerikanern der Niederlassung den selbstsüchtigen, engherzigen Absichten Joel's und des Müllers gänzlich fremd. In der Hauptsache hegten sie alle den Wunsch, recht zu handeln und waren sie gleich nicht von der Anklage frei zu sprechen, daß sie gewisse Vorurtheile unterhielten, welche

ganz besonders dazu geeignet waren, sie zum Spielwerke eines Demagogen zu stempeln, so blieben sie doch immer noch manchen besseren Eindrücken zugänglich und hatten keineswegs die Absicht, sich einer Handlung offener Ungerechtigkeit schuldig zu machen.

Die tadellose Rechtlichkeit, mit der sie von jeher behandelt worden waren, blieb gleichfalls nicht ohne Einfluß; auch die Freundlichkeit wurde nicht verkannt, welche Mrs. Willoughby jederzeit gegen ihre Weiber und Kinder an den Tag gelegt hatte, und Beulah's Sanftheit, Maud's Schönheit, Geist und Edelmuth blieben unvergessen. — Mit einem Wort, als sich der Kapitän seinen Leuten, welche alle zu diesem Zwecke innerhalb der Pallisaden unter's Gewehr getreten waren, zur Beaufsichtigung näherte, war es mehr ein wankendes, als geradezu ein unzufriedenes, rebellisches Korps, was er vor sich hatte.

„Achtung!“ kommandirte Joyce, als sein Befehlshaber vor die Front der Schlachtlinie trat, welche Männer von verschiedener Farbe und Gestalt, von mancherlei Alter, Kleidung und Physiognomie, aus allerhand Ländern, mit vielerlei Sitten — kurz eine wahre Musterkarte der Bevölkerung der gesammten Kolonie, wie sie damals bestand — enthielt: „Achtung! Präsentirt's Gewehr!“

Der Kapitän nahm höflich den Hut ab zum Danke für diese Begrüßung, konnte aber ein Lächeln nicht unterdrücken, als er die Art und Weise bemerkte, wie das Kommando ausgeführt wurde.

Die Holländer hielten alle ihre Gewehre vollkommen regelrecht, denn sie folgten pünktlich demjenigen unter ihren Kameraden, der in solchen Dingen gewöhnlich den Takt angab.

Mike dagegen hatte einen ‚Handgriff‘ erfunden, der jeden Andern — nur ihn selbst nicht — in keine geringe Verlegenheit gebracht haben würde. Er streckte nämlich den Kolben seines Gewehrs, ohne alle Rücksicht auf Richtung im Glied, dem Kapitän gerade entgegen, während der Lauf an seiner Schulter ruhte. Dabei reckte der Leitzimer die Arme aus, so weit er vermochte und glaubte gleichwohl, seine Sache weit besser, als alle Andern zu machen.

Jamie hatte von der häufigen Anwendung des Senfbleis her einen ziemlich genauen Begriff von einer perpendicularen Linie, machte aber nur den unbedeutenden Mißgriff, daß er sein Gewehr verkehrt — mit dem Schloß auswärts — präsentirte.

Die Vankees waren beim Exerciren ziemlich exakt, nur hielten sie kein Tempo und keine Richtung; einer nach dem andern brachte sein Gewehr herunter — dies war nämlich genau die Weise, wie sie ihren Führern bei Meinungsstreitigkeiten zu folgen pflegten.

Das Manöver der Neger zu beschreiben, ist rein unmöglich: daß sie Fehler machten, war wohl natürlich, denn Jeder mußte doch den Kopf über die Linie hinaus strecken, um zu sehen, wie die „Handgriffe“ gingen, und da konnte er denn unmöglich die Aufmerksamkeit auf seine eigene Dienstverrichtung lenken.

Der Sergeant war verständig genug, um einzusehen, daß seine Dressur noch nicht den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht hatte: er ließ deshalb seine Leute ihre Gewehre sobald als möglich wieder schultern. Dies gelang auch vortrefflich, den einzigen Umstand abgerechnet, daß die eine Hälfte ihre Gewehre an die rechte, die andere an die linke Schulter brachte.

„Wir werden's schon besser machen, Euer Gnaden, wenn die Leute etwas mehr dressirt sind,“ entschuldigte sich Joyce mit militärischer Begrüßung. „Korporal Strides hat einen ziemlich genauen Begriff vom Exercitium und macht gewöhnlich den Borgreifer. Wenn der wieder zurück ist, dann soll's schon besser kommen.“

„Wenn er wieder zurück ist, Sergeant! — Könnt Ihr oder irgend Jemand wissen, wann das geschehen wird?“

„Ja, Euer Gnaden,“ sprudelte Mike mit dem Eifer eines Knaben. „Hier steht der Mann, der Euch das sagen wird.“

„Du? — Was kannst Du wissen, mein guter Michael, das nicht uns allen bekannt wäre?“

„Ich weiß was ich sehe; und wenn das dort nicht Mischter Strides ist, so müßte ich mich nicht auf seinen gespreizten Gang verstehen.“

Und in der That — in dem Augenblicke, da Mife seine Be-
theuerung schloß, erschien Joel am Thore. Wie er dahin gelangte
— das wußte Niemand, denn die Gegend nach der Mühle zu war
fortwährend wohl bewacht worden und doch stand jetzt der Aufseher,
wie aus den Wolken gefallen, am Thore und bat um Einlaß!

Dieser wurde ihm natürlich nicht verweigert, so unerwartet er
auch kam und in weniger als einer Minute befand sich Joel vor
seinen alten, wenn auch nicht Waffen- so doch wenigstens Hacke-
und Pflug-Kameraden.

Seine Rückkehr war durch die Kinder in unglaublich kurzer
Zeit im ganzen Hause verbreitet, und, Mrs. Strides mit ihrer jungen
Brut an der Spitze — kam die gesammte weibliche Bevölkerung
aus dem Hofe geströmt, um seine Neuigkeiten zu erfahren.

„Habt Ihr mir etwas insgeheim mitzutheilen, Strides?“
fragte der Kapitän, indem er sich mühte, einen Schein von Kalt-
blütigkeit zu behaupten, der seinem Herzen völlig fremd war — „oder
könnt Ihr Euren Bericht hier vor der ganzen Einwohnerschaft erstatten?“

„Ganz wie's dem Kapitän beliebt,“ erwiderte der verschmigte
Demagog; „obwohl das Volk meiner Ansicht nach ein Recht hat,
in einer Angelegenheit, welche das allgemeine Interesse berührt,
Alles zu erfahren.“

„Achtung, ihr Leute!“ kommandirte der Sergeant — „Zug,
rechtsüm!“

„Nichts da, Joyce,“ fiel der Kapitän ein, indem er mit der
Hand winkte; „die Leute mögen da bleiben. — Ich weiß, Ihr habt
mit unseren Gästen gesprochen, nicht wahr, Strides?“

„Ja, Kapitän Willoughby und eine verzweifelte Gattung von
Gästen ist das. Eine abscheulichere Rotte von Mohawks und Onon-
daga's ist mir noch nie vor Augen gekommen!“

„Nun, wie sie aussehen, das ist mir ganz gleichgültig. —
Was aber ist der Zweck ihres Besuchs?“

„Ich meine abscheulich von Gemüth — sie verdienen wahrlich

alles Schlimme, was ich ihnen nachsage. Ihr Zweck ist nach ihrer eigenen Aussage kein anderer als — den Kapitän mit seiner Familie im Namen der Kolonien gefangen zu nehmen.“

Bei diesen Worten warf Joel einen Blick an der Paradelinie hinab, um die Wirkung seiner Rede in den Mienen seiner Freunde zu lesen.

Daß dieselbe bei einigen nicht verloren gegangen, war eben so klar, als daß andere wiederum sie nicht gefaßt hatten. Der Kapitän schien unbewegt; ja in dem Lächeln, das um seine Lippen spielte, lag sogar ein leichter Anstrich von Ungläubigkeit.

„Das also wäre nach Eurem Berichte die Absicht, welche jenes Streifkorps zu uns hergeführt hat?“ fragte er ruhig.

„Ja, Sir — und eine abscheuliche Absicht ist's in jetzigen Zeiten.“

„Befindet sich eine Person von Ansehen bei jenem Korps, das im Auftrage der Kolonie mit so hohen Planen umzugehen behauptet?“

„Es sind allerdings ein paar Weiße darunter — wenn der Kapitän das gemeint hat — sie behaupten in aller Form ermächtigt und angewiesen zu seyn, zum Besten des Volks so zu handeln.“

Bei jeder Anspielung auf das ‚Volk‘ blickte Joel unabänderlich auf seine Partheianhänger, um den Effekt, den dieses Wort bei ihnen äußerte, genau kennen zu lernen. Diesmal wagte er's sogar, dem Müller einen Wink zuzuworfen.

„Wenn sie auf höheren Befehl gekommen sind, warum lassen sie sich nicht hier sehen? Ich bin doch nicht der Mann, der dem Gesetze widerstrebte, und wer mit dem Mantel des Rechts bekleidet zu mir kommt, braucht wahrlich keinen Widerstand zu fürchten.“

„Ei, ich vermuthe, sie räsonniren ungefähr folgendermaßen: Gegenwärtig sind zwei Gesetze in Wirkung — das des Königs und das des Volks. Ich stehe dafür, jenes Korps kommt kraft des Volksgesetzes, wogegen das Gesetz, das der Kapitän meint, wahrscheinlich jenes des Königs ist. Der Unterschied ist so groß, daß eines oder das andere den Sieg davon trägt, je nachdem gerade die Freunde des Königs oder die des Volks die stärkeren sind.“

Nun mögen diese Leute nicht gerne auf ihr Gesetz bauen, während der Kapitän vielleicht für das Sicherste hält, sich ein wenig auf sein eigenes zu verlassen.“

„Und all' das haben sie Euch gesagt, Strides, damit Ihr mir's wiederholen sollet?“

„Ei bewahre — kein Wörtchen — 's ist nichts, als meine eigene Vermuthung in der Sache. Es wurde nur wenig zwischen uns verhandelt.“

„Und nun,“ fuhr der Kapitän fort und suchte seine Brust durch einen Seufzer zu erleichtern — „darf ich wohl auch nach Eurem Begleiter fragen. Ihr habt wahrscheinlich ausfindig gemacht, wer er ist?“

„Herr Gott, ich war ganz sprachlos vor Verwunderung, Kapitän Willoughby, als die Wahrheit mich plötzlich überraschte! In solchem Aufzuge hätte ich den Major weder in dieser noch in jener Welt erkannt; er hat aber in seinem Gange so viel Aehnlichkeit mit dem Kapitän und als ich so hinter ihm drein ging, sagte ich zu mir: „wer kann das nur seyn? und dann fiel mir so gleichsam der Gang ein — auch entsann ich mich der vergangenen Nacht, wie ich da dem Kapitän mit einem Fremden begegnete, wie dieser das Zimmer nächst der Bibliothek bewohnte und lauter solche Dinge — als ich ihm endlich in's Gesicht sah, da war's der Major, wie er lebt und lebt!“

Das Alles war die reine Lüge, denn Joel hielt sich jetzt für sicher, da ihm Niemand widersprechen konnte.

„Ihr habt nun zwar die Art und Weise erklärt, Strides, wie Ihr meinen Sohn erkannt habt,“ fuhr der Kapitän fort — „wenn Ihr mir aber jetzt erzählen wolltet, was aus ihm geworden ist, würde ich Euch dafür dankbar seyn.“

„Er befindet sich bei den Wilden. Waren sie einmal so weit, den Vater ergreifen zu wollen, so lag's wohl nicht in ihrer Natur, den Sohn frei ausgehen zu lassen, nachdem er dem Löwen geradezu in den Rachen gelaufen war — oder meint Ihr?“

„Und wie konnten die Wilden wissen, daß er mein Sohn ist? Erkannten sie ihn etwa auch an seinem Familiengang?“

Strides fühlte sich durch diese Frage im Rücken angegriffen und ließ sich sogar herab, ein klein wenig zu erröthen. Er sah wohl, daß er sich in einer kritischen Lage befand, denn neben den Einflüsterungen seines Gewissens kannte er auch den Kapitän hinlänglich genau, um zu wissen, daß er nichts weniger als zum Scherzen aufgelegt seyn würde, sobald sein Verdacht einmal erwacht wäre. Er wußte wohl, daß er den Galgen verdiente und Joyce war ganz der Mann dazu, um die Strafe augenblicklich an ihm zu vollstrecken, sobald sein Kommandant ihn dazu befehligte. Der Gedanke machte den Verräther im Innersten erbeben.

„Oho, ich bin meiner Erzählung etwas vorangeeilt,“ versetzte er hastig. „Vielleicht ist's am Besten, wenn ich Alles der Reihenfolge nach berichte.“

„Das wird allerdings das Klarste und Einfachste seyn. Um jeder Unterbrechung vorzubeugen, wollen wir uns auf mein Zimmer verfügen, wohin Joyce uns nachfolgen wird, sobald er seine Leute entlassen hat.“

Dies geschah; ein paar Minuten später saß der Kapitän mit Joel im Bibliothekzimmer und Joyce stand daneben — der alte Sergeant lehnte es nämlich jedesmal ab, bei seinem Vorgesetzten sich eine Vertraulichkeit zu erlauben, wie seiner Ansicht zufolge das Sitten war.

Wir wollen den wesentlichen Inhalt von Joel's Bericht in unserer eigenen Sprache wieder geben, indem wir sie bei all' ihrer Mangelhaftigkeit der des Aufseher's vorziehen, welche übrigens den besten Beweis von seiner List, Verrätherei und Niederträchtigkeit lieferte.

Diesem Berichte nach scheint es, daß die beiden Flaggenträger freundlich von den Indianern aufgenommen wurden. Die Männer auf der Felsenplatte, zu welchen sie geführt wurden, waren die Häuptlinge des Haufens, von denen sie mit geziemender Achtung behandelt wurden. Die plötzliche Bewegung hing — so erklärte

man ihnen — mit dem bevorstehenden Mahle zusammen; später begaben sich die Häuptlinge, von Strides und dem Major begleitet, nach dem Hause des Müllers. Hier hatte der Major mit Hülfe eines Weißen, der als Dolmetscher diente, die Fremden über den Beweggrund gefragt, der sie in die Niederlassung geführt habe. Als Antwort folgte geradezu die Aufforderung, das Blockhaus mit allem, was es enthielt, den Behörden des Kontinentalkongresses zu übergeben. Der Major hatte versucht, den Weißen, der zu Allem, was er that, gesetzliche Berechtigung zu haben behauptete — von der völlig neutralen Stellung seines Vaters zu überzeugen: doch zu seinem größten Erstaunen — so erzählte Joel — ward ihm erwidert, daß man Robert Willoughby recht wohl kenne und der Weiße fragte höhnisch, ob es wohl wahrscheinlich sey, daß ein Mann, der einen Sohn in der königlichen Armee habe und diesen Sohn in seinem eigenen Hause verborgen halte, für den Triumph der königlichen Sache gleichgültig bleiben könne.

„Sie haben da einen wundervoll scharfsinnigen Mann als Magistratsperson gesendet, das kann ich Euch wohl sagen,“ fuhr Joel mit Nachdruck fort, „und er drängte den Major fast eben so scharf wie ein Advokat vor einem Gerichtshof. Wie er überhaupt ausfindig machen konnte, daß der Major sich im Blockhause aufhält, ist freilich etwas befremdend, da sogar Keiner von uns es wußte — aber sie haben eben heut zu Tage außerordentliche Hülfsmittel.“

„Und hat Major Willoughby seine Identität eingestanden, nachdem man ihm seine Stellung in des Königs Dienste vorgeworfen?“

„Allerdings — wie ein ächter Gentleman. Er bestand blos auf der einen Behauptung, daß er nämlich einzig und allein zum Besuche seiner Familie hieher gekommen sey und sogleich nach Ablauf seines Urlaubs noch Dorf zurückkehren werde.“

„Wie wurde diese Erläuterung von der Person, deren Ihr erwähntet, aufgenommen?“

„Nun, die Wahrheit zu gestehen, er lachte darüber, wie alle

Uebrigen. Mir scheint, sie glauben dem Major keine Silbe von allem, was er sagt. In meinem Leben hab' ich noch keine Menschen mit so ungläubigen Gesichtern gesehen! Nachdem sie, so lang ihnen beliebte, geplaudert hatten, ließen sie den Major in eine Speisekammer einsperren und stellten einen Indianer als Schildwache vor die Thüre — dann nahm das Examen mit mir seinen Anfang.“

Joel fuhr nun in seinem Berichte — nicht zu vergessen, immer noch seiner eigenen Aussage — fort und erzählte Alles, was zwischen ihm und den Fremden vorgefallen war. Sie hatten ihn über die Vertheidigungsmittel des Blockhauses, über die Stärke der Besatzung und deren Stimmung, über die Anzahl und Beschaffenheit der Gewehre und den Vorrath an Munition scharf ausgefragt.

„Ich erstattete einen guten Bericht — darauf könnt Ihr Euch verlassen,“ fuhr der Aufseher höchst selbstgefällig fort. „Erstlich sagte ich ihnen, der Kapitän habe einen Lieutenant bei sich, der den ganzen französischen Krieg mitgemacht habe; die Besatzung gab ich zu fünfzig Mann an, — ich konnte das ja eben so gut sagen, als dreiunddreißig. Von den Gewehren behauptete ich, mehr als die Hälfte führe Doppelläufe und der Kapitän besonders besitze eine Büchse, welche in einem Gefechte neun Wilde auf einmal getödtet habe.“

„Da habt Ihr Euch stark geirrt, Joel. Es ist wahr, ein berühmter Häuptling fiel einmal durch jene Büchse; doch auch das ist keine Sache, deren man sich rühmen soll.“

„Ei, der, der mir's erzählte, behauptete, zwei seyen durch sie gefallen — ich machte sogleich neun daraus, um eine gute Geschichte noch besser zu gestalten. Neun Mann klang doch weit schrecklicher als zwei: wenn man einmal aufschneidet — ei so muß man's nicht allzu ängstlich nehmen. Mir kam's jedenfalls vor, als ob sie ziemlich schweigsam würden, als ich ihnen von dem Feldstücke erzählte.“

„Dem Feldstück, Strides! — Wie konntet Ihr eine solche Uebertreibung wagen, welche bei ihrem ersten Vorrücken bloßgestellt werden muß?“

„Das wollen wir schon sehen, Kapitän — wollen schon sehen. Feldstücke sind trefflich dazu geeignet, den Muth der Indianer abzufühlen und so dachte ich, ich wollte ihnen einmal einen Sechspfünder einschenken, um ihren Charakter zu prüfen. Als ich ihnen von der Kanone erzählte und was sie schon Alles mitgemacht habe — da schauten sie drein — nicht anders, als ob's zur Exekution ginge.“

„Und was soll sie denn Alles mitgemacht haben — laßt doch hören!“

„Ich sagte ihnen, es sey eben dieselbe Kanone, welche der Kapitän, wie wir alle erzählen hörten, den Franzosen abgenommen habe; sie muß, wie Jedermann weiß, ein verzweifletes Stück gewesen seyn, das bekanntlich mehr als hundert Reguläre hinstreckte, ehe der Kapitän einen Bajonetangriff darauf machte und es eroberte.“

Dies war ein fein ersonnener Kunstgriff; denn er enthielt eine Anspielung auf die ausgezeichnetste Heldenthat in Kapitän Willoughby's militärischem Leben — eine That, auf welche er wohl mit allem Rechte stolz seyn durfte, wenn er nicht alle menschliche Eitelkeit verläugnen wollte. Alle, die ihn kannten, hatten schon von diesem Abenteuer gehört und Joel hatte es deshalb listiger Weise auf oben erwähnte Art in seine Erzählung hereingezogen. Die Anspielung diente dazu, gewisse höchst unerfreuliche Verdachtsgründe, welche in der Brust seines Vorgesetzten sich zu regen anfangen, für den Augenblick wenigstens wieder einzuschläfern.

„Ei, es war nicht gerade nothwendig, Strides, von jener Affaire etwas zu erwähnen,“ fiel der Kapitän mit Bescheidenheit ein. „Es ist schon gar lange her und dürfte deshalb wohl in Vergessenheit gerathen. Dann besitzen wir auch, wie Ihr wißt, keine Kanone, die Euren Bericht bestätigte — und kommt das erst an den Tag, dann wird Alles der einen Ursache zugeschrieben: daß wir nämlich unsere wirkliche Schwäche dadurch verstecken wollten.“

„Verzeihen Euer Gnaden,“ fiel Joyce ein — „ich glaube, Strides hat in dieser Sache durchaus militärisch gehandelt. Es ist voll-

kommen nach den Regeln der Kriegskunst, wenn die Belagerten stärker zu seyn vorgeben, als sie sind, und selbst die Belagerer nehmen zuweilen eine bessere Miene an, als die Wahrheit eigentlich gestatten würde. Militärische Berichte gelten, wie Guer Gnaden ja wohl wissen, eigentlich nirgends für ein Evangelium — höchstens unerfahrene Seeleute machen hierin eine Ausnahme.“

„Dann,“ fuhr Joel fort, „wußte ich auch recht wohl, woran ich war, sintemalen wir wirklich über eine Kanone verfügen können, sobald sie sich nur erst auf eine Laffette bringen läßt.“

„Ich glaube Strides zu verstehen, Guer Gnaden,“ begann der Sergeant von Neuem. „Ich habe zur Verzierung des Thorwegs einen ‚Quäcker‘* ausgeschnitten, den ich in der Mitte aus einander sägen und die Stücke kreuzweis über dem Gänge anbringen wollte, wie Guer Gnaden dergleichen oft in Garnisonen gesehen haben — ich meine ungefähr wie die messingnen Dekorationen an den Artilleriehüten, Guer Gnaden. Nun, die Kanone ist fertig und bemalt; ich wollte sie eigentlich noch in dieser Woche zersägen und aufstellen. Ich vermuthe, Joel hat nach Quäcker-Art gerade dies im Sinne gehabt.“

„Der Sergeant hat Recht: das Stück sieht einer Kanone eben so ähnlich wie ein Katechismus dem andern. Die Mündung ist über einen Fuß tief und hat ein verteuft schiefslustiges Aussehen!“

„Die Kanone steht aber nicht auf Laffetten und selbst dann könnte sie doch nur als Schaustück dienen,“ bemerkte der Kapitän.

„Stellt sie nur einmal auf und ich wette darauf, kein Inschjön wird ihr in's Gesicht schauen. Sie nützt uns jedenfalls so viel, als ein Duzend Schildwachen,“ gab Joel zur Antwort. „Was die Laffette betrifft, — an die habe ich schon gedacht, noch ehe ich eine Silbe davon sprach. Da wären z. B. die neuen Blockräder im Hofe unten, die könnten sie ganz gut tragen: die Zimmerleute

* So nennt man in England große Deicheln, welche zu Brunnenaufsätzen benützt werden. D. H.

würden das Hintertheil des Ganzen in ein paar Stunden herstellen, so daß kein Inschjön den Unterschied zwischen dieser und einer wirklichen Kanone auf zehn Schritte anzugeben vermöchte."

"Das läßt sich hören, Guer Gnaden," meinte Joyce in aller Ehrerbietung; „es beweist, daß Korporal Strides“ — Joel behauptete zwar steif und fest, er sey Sergeant, allein der wirkliche ‚Simon Rechthaber‘ titulirte ihn niemals höher als: Korporal — „es beweist, daß Korporal Strides doch etwas vom Kriege versteht. Wenn wir das Feldstück auf Räder setzen und umsichtigen Gebrauch davon machen — wenn wir's im rechten Augenblicke zurückziehen und dann wieder sehen lassen — so könnte es uns sowohl bei einer Belagerung als beim Sturm die wesentlichsten Dienste leisten. Wollten Guer Gnaden meine Freiheit entschuldigen, so möchte ich ehrerbietigst rathen, dem Quäcker auf die Beine zu helfen und ihn als Mahnungsapostel an den Eingang zu stellen."

Der Kapitän besann sich eine Weile und befahl sodann dem Aufseher, in seiner Erzählung fortzufahren.

Der Rest von Joel's Geschichte war bald erzählt. Nach seinem Bericht von der Sache war's ihm gelungen, die Fremden durch den Anschein der größten Offenherzigkeit so gänzlich hinter's Licht zu führen, daß sie ihn als eine Art von Verbündeten betrachteten und nicht einzusperrern beschloffen. Zwar wurde er unter Aufsicht gestellt: allein die Bewachung ward so nachlässig betrieben, daß er in einem passenden Augenblicke die Thalschlucht hinabschleichen und eine Richtung einschlagen konnte, wo man sich keinerlei Bewegung versah: so hatte er sich gänzlich in den Wäldern begraben, ohne daß die Verfolgung, selbst wenn sie versucht worden wäre, ihm gefährlich werden konnte. Nach einem weiten, stundenlangen Umwege hatte er das Thal umgangen und das Blockhaus erreicht, indem er, unter dem Schutze des Flüschiens und seines Buschwerks, fast ganz denselben Weg einschlug, auf welchem er mit Mife am Abend vor des Majors Ankunft zu Maud's Auffuchung ausgezogen war. Von

letzterem Umstand wurde jedoch nichts erwähnt, denn Joel hatte hiezu seine besonderen Gründe.

„Ihr habt uns noch nichts von Mr. Woods erzählt, Strides,“ bemerkte der Kapitän, nachdem Joel seinen Bericht beendet hatte.

„Mr. Woods! Ich weiß dem Kapitän nichts von ihm zu sagen; ich glaubte, er sey hier.“

Die Art und Weise, wie der Kaplan das Blockhaus verlassen und in der Thalschlucht verschwunden war, wurde sofort dem Aufseher erklärt, der sich offenbar schon aus der Mühle weggeschlichen und den Rückweg angetreten haben mußte, ehe der Geistliche seine Heldenthat vollführt hatte.

Als Joel diese Erzählung vernahm, wurde in seinem Auge ein düsterer Ausdruck sichtbar, welcher mißtrauischere Personen, als die beiden Kriegerleute waren, beunruhigt haben würde: der Heuchler besaß aber Geschicklichkeit genug, um alle seine Gedanken und Gefühle zu verbergen.

„Wenn Mr. Woods den Inschjóns in seinem Kirchenhemd in die Hände fiel,“ begann der Aufseher auf's Neue, „so ist er — was nämlich Gefangenschaft betrifft — rettungslos verloren. Unter anderen Beschuldigungen gegen den Kapitän wurde auch die vorgebracht, daß der Kaplan, den er halte, noch eben so regelmäßig für den König bete, als er zu der Zeit zu thun pflegte, da dies als gesegliche Handlung dem Gefühle des Volkes noch besser zusagte.“

„Habt Ihr das etwa während Eures Examins vor der erwähnten Magistratsperson vernommen?“ fragte der Kapitän.

„So ungefähr — ja, und obendrein noch mancherlei dergleichen. Der Equire schimpfte gräulich darüber, daß ein Geistlicher noch für den König und dessen Familie zu beten wage, während doch das Land im Kampf gegen dieselben begriffen sey.“

„Darin gehorchen Seine Ehrwürden, Mr. Woods, einzig und allein höherer Ordre,“ bemerkte der Sergeant.

„Sie aber sagen — nein. Es ist jetzt die Ordre ergangen, behaupten sie, daß Niemand mehr für dieselben beten soll.“

„Ja, Ordre — von der Obrigkeit vielleicht. Aber Seine Ehrwürden, Mr. Woods, sind ein Geistlicher und haben ihre eigenen kirchlichen Vorgesetzten: diese müssen erst ihre Befehle erlassen, wenn er gehorchen soll. Ich glaube, Euer Gnaden, wenn der Erzbischof von Canterbury oder der kommandirende General der Kirche, wer er auch seyn mag, eine allgemeine Ordre erlasse, daß kein Geistlicher mehr für König Georg beten dürfe — Seine Ehrwürden Mr. Woods würden ohne allen Anstand gehorchen. Was anders aber ist's, wenn so ein Friedensrichter sich der Geistlichkeit als Tonangeber aufdrängen will. Es kommt mir gerade vor, wie wenn ein Schiffskapitän ein Regiment kommandiren wollte!“

„Armer Woods!“ rief der Kapitän; „hätte er meinem Rathe gefolgt und diese Gebete unterdrückt — es stünde jetzt besser um uns Beide. Er ist aber ganz Eurer Meinung, Sergeant, und glaubt, ein Laie dürfe sich über einen Priester keine Autorität anmaßen.“

„Und hat er nicht Recht, Euer Gnaden? Erinnert Euch nur, welchen Mischmasch oft die Milizoffiziere anrichten, wenn sie sich mit einem regulären Korps messen wollen. Manche der größten Schwierigkeiten im letzten Krieg entstanden für uns durch solche ungeschickte Hände, sobald sie Maschinen zu handhaben versuchten, von denen sie Nichts verstanden. Was das Beten betrifft, Euer Gnaden, so kommt mir's durchaus nicht darauf an, für wen oder für was ich bete, so lange es überhaupt durch Generalordres, vom rechten Hauptquartiere erlassen — befohlen ist. — Ich glaube, Seine Ehrwürden, Mr. Woods, sollten nach derselben Regel beurtheilt werden.“

Da der Kapitän von einer Verlängerung der Unterredung keinen weiteren Nutzen erwartete, so entließ er seine Gefährten. Er für seine Person suchte sodann seine Gattin auf, um auch sie mit dem jetzigen Stande der Dinge bekannt zu machen.

Letzteres war eine peinliche Pflicht, wenn gleich Mrs. Willoughby

und ihre Töchter seinen Bericht mit weniger Aengstlichkeit anhörten, als der Gatte und Vater befürchtet hatte. Die seitherige Ungewißheit war so schrecklich gewesen, daß die nunmehrige Wahrheit ihnen noch als Trost erschien.

Die Mutter glaubte nicht, daß die Kolonialbehörden ihrem Sohne etwas zu Leid thun würden, denn sie meinte, alle Menschen müßten ihn in gewissem Grade eben so lieben, wie sie ihn liebte. Beulah dachte, ihr eigener Gemahl müßte als Bob's Beschützer auftreten und Maud fand noch vergleichungsweises Glück in dem Gedanken, daß sie den Geliebten unverletzt und in ihrer Nähe wußte.

Nachdem der Kapitän diese unerfreuliche Pflicht erfüllt hatte, war er ernstlich auf Lösung seiner militärischen Aufgabe bedacht. Nach weiterer Ueberlegung und Besprechung mit Joyce willigte er endlich darein, daß der Quäcker auf Räder gesetzt werden sollte. Die Zimmerleute machten sich sogleich an's Geschäft, bei welchem der Sergeant freiwillig die Oberaufsicht übernahm.

Joel war den größten Theil des Morgens über mit Frau und Kindern so wie mit dem Müller beschäftigt: der Tag rückte immer weiter vor und neigte sich sogar seinem Ende entgegen, ohne daß er sich, wie er sonst gewohnt war, unter den übrigen Kolonisten sehen ließ.

Diese ganze Zeit über lag die Gegend außerhalb der Pallisaden in das tiefe Schweigen der Natur begraben. Mit der vollen Pracht eines Sabbathstages in den Wäldern warf die Sonne ihre Strahlen schräg über das liebliche Thal: nirgends aber war eine Menschengestalt zu sehen. Weder feindliche Indianer noch weiße Bewohner ließen sich blicken und der Kapitän fing schon an zu vermuthen daß die Feinde, mit ihrem Raube zufrieden, den Rückweg nach dem Flusse eingeschlagen und seine eigene Gefangennahme auf eine andere Gelegenheit verschoben hätten.

Diese Besorgniß gewann bei ihm gegen Abend so sehr die Oberhand, daß er sich bereits damit beschäftigte, an einige einflußreiche Freunde in Albany und am Mohawk zu schreiben und sie um

ihre Vermittelung zu Gunsten seines Sohnes zu bitten, als der Sergeant gegen neun Uhr — um diese Zeit hatte er nämlich Befehl, die Wache für die erste Hälfte der Nacht zu verlesen — an der Thüre des Zimmers erschien, um eine wichtige Meldung zu machen.

„Was giebt's, Joyce?“ fragte der Kapitän. „Sind einige unserer Leute schläfrig oder schützen sie Unwohlseyn vor?“

„Schlimmer als das, Euer Gnaden, so fürchte ich sehr,“ lautete die Antwort. „Von den zehn Mann, welche Euer Gnaden mir zur Wache zu beordern befohlen, werden fünf vermißt. Ich glaube, sie sind desertirt.“

„Desertirt! Das klingt allerdings bedenklich; laßt das Signal zum allgemeinen Antreten geben — die Leute können noch nicht zu Bett gegangen seyn. Wir wollen die Sache gleich untersuchen.“

Joyce zählte zu seinen Glaubensartikeln vor allen den einen „der Ordre zu pariren,“ und so wurde auch dieser Befehl urplötzlich in Ausführung gebracht. In fünf Minuten erschien eine Ordonnanz, um dem Kapitän zu melden, daß die Garnison im Hofe in's Gewehr getreten sey.

Unten stand der Sergeant vor seiner kleinen Abtheilung, in der einen Hand die Laterne, in der andern die Verlesliste haltend. Schon der erste Blick sagte dem Kapitän, daß seine Streitkräfte eine bedeutende Verminderung erlitten hatten: er führte deshalb den Sergeanten bei Seite, um seinen Rapport zu vernehmen.

„Was ist das Resultat Eurer Nachforschungen, Joyce?“ fragte er mit größerer Unruhe, als er wahrscheinlich hätte vor den Andern verrathen mögen.

„Wir haben gerade die Hälfte unserer Leute verloren, Sir. Der Müller mit der Mehrzahl der Vankee's und zweien von den Holländern erschienen nicht beim Verlesen — auch ist keiner von ihnen in seinem Quartier zu finden. Sie sind entweder zum Feinde übergegangen, Kapitän Willoughby, oder haben sie sich, unzufrieden

mit dem Stande der Dinge im Blockhaus, der Sicherheit halber in die Wälder geflüchtet.“

„Und Weib und Kind im Stich gelassen, Sergeant? Das wird wohl keiner über's Herz bringen.“

„Ihre Weiber und Kinder sind gleichfalls desertirt, Sir. Im ganzen Blockhause ist weder Kind noch Regel von einem der Flüchtlinge zu finden.“

Neunzehntes Kapitel.

Die Welschen all', sobald sie todt Dich wähten,
Zu Bolingbroke floh'n sie, zerstreut nach allen Enden.

Richard II.

Dies war allerdings eben jetzt, bei Einbruch der Nacht und unter den Umständen, welche mit diesem Falle verbunden waren — eine höchst beunruhigende Hiobspost. Selbst bei den Zurückgebliebenen hielt Kapitän Willoughby für klug, sich nach Namen und Charakter zu erkundigen, um zu wissen, auf welchem Grunde er stehe und um sein künftiges Verhalten darnach zu bemessen. Sobald er daher den Sergeanten soweit von den Uebrigen abseits führen konnte, daß er gewiß seyn durfte, von ihnen nicht vernommen zu werden, richtete er seine Fragen an denselben.

„Zurückgeblieben sind Michael D'Hearn, Jamie Allen, die beiden Zimmerleute, die drei Neger, Joel und die drei Holländer, die erst neulich in die Kolonie aufgenommen wurden, nebst den beiden Bur-schen, welche Strides zu Anfang dieses Jahres anwarb,“ so lautete die Antwort. „Guer Gnaden und mich mit eingerechnet macht das gerade fünfzehn Mann, und diese Zahl sollte, denk' ich, hinreichen, um das Haus im Falle eines Sturmes zu sichern, wogegen aber die Außenwerke, wie ich fürchte, und alle dergleichen Punkte verlassen werden müssen.“